

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, einer Untersuchung zu den wechselseitigen Einflüssen griechischer und indigener Bestattungssitten in Unteritalien und Sizilien, die im März 2008 im Fach Klassische Archäologie an der Universität zu Köln eingereicht und angenommen wurde.

Dem Textband steht ein umfangreicher Orts- und Nekropolenkatalog zur Seite; auf die dort nachschlagbaren Informationen wird durch Katalognummern verwiesen. Während die Bestattungen der ausgewählten griechischen Kolonien im Text besprochen werden, wurden die entsprechenden Angaben für die Herkunftsorte der Kolonisten und für die zahlreichen Orte im Umfeld der Kolonien in diesen Katalog ausgelagert.

Die zwischen Abgabe und Druck erscheinende neue Literatur konnte nur in Teilen noch eingearbeitet werden.

An viele Personen und Institutionen richtet sich mein aufrichtiger Dank für ihre Unterstützung meiner Arbeit. Mein besonderer Dank gilt Henner von Hesberg, der die Dissertation betreut, mich entsprechend unterstützt und mir den nötigen Freiraum für die Entwicklung und Ausarbeitung des Themas gelassen hat. Dietrich Boschung sei für die Übernahme des Co-Referates und seine hilfreichen Anmerkungen herzlich gedankt.

Den Herausgebern der Reihe *Italikà*, Henner von Hesberg, Erich Kistler, Alessandro Naso und Richard Neudecker, möchte ich für die Aufnahme in diese Reihe und ihre weiterführenden Hinweise und Bemerkungen danken.

Ebenfalls großen Dank möchte ich Dieter Mertens aussprechen, der das Thema angeregt und mich zuerst für die verschiedenen interessanten Aspekte der griechischen Kolonisation begeisterte. Ihm gilt, genauso wie Richard Neudecker und Henner von Hesberg, auch mein Dank für die Aufnahme in das Schwerpunktprogramm „Italische Kulturen vom 7. bis 3. Jh. v. Chr.“ am Deutschen Archäologischen Institut in Rom, in dem ich unter den wohl besten Arbeitsbedingungen meine Forschungen voranbringen, zur Diskussion stellen und beenden konnte. Unter den Projektstipendiatinnen sei besonders Kerstin Hofmann, Ellen Thiermann, Christiane Nowak und Marina Sclafani für ihre Diskussionsfreudigkeit, Hinweise, Ratschläge und praktische Hilfen gedankt. Ohne sie wäre die Arbeit eine andere.

Nicht vergessen seien auch die für mich fruchtbaren Gespräche im Kreise der Darmstädter Kollegen: Heiner Knell, Franziska Lang und Rudolf H. W. Stichel – ihnen sei ebenfalls herzlich gedankt. Für umfassende Beratung und viele hilfreiche Hinweise schulde ich Eva Winter herzlichen Dank. Meinen Frankfurter Kolleginnen und Kollegen, Axel Filges, Ursula Mandel und Wulf Raeck, die mich in Einzelfragen während der Druckvorbereitung beraten haben, möchte ich ebenfalls danken. Ebenso Andrea Salcuni, der mir für den apulischen Bereich wiederholt mit wertvollen Literaturhinweisen geholfen hat. Auch Monika Wien, die mir ihre unveröffentlichte Magisterarbeit („Archäologische Untersuchungen zum Territorium der Stadt Gela in archaischer Zeit“, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 2000) zur Einsicht überließ, möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen.

Mein Dank gilt des Weiteren der Gerda Henkel Stiftung, durch deren finanzielle Unterstützung der Aufenthalt in Rom, die Studienreisen vor Ort sowie die Drucklegung in dieser Form möglich wurden, sowie Ursula Reichert, Thomas Schimmer und den anderen Mitarbeitern des Reichert-Verlages, die dem Band zu seiner jetzigen Form verholfen, mich in vielen Fragen zur Drucklegung beraten und die notwendigen Korrekturen vorgenommen haben. Außerdem dem Dekanat der Universität Köln, besonders Anna-Maria Gottschalk, die mich in administrativen Belangen unterstützte.

Besonders verbunden und dankbar bin ich Frank Daubner für mannigfachen Beistand, durchgängige Bestärkung und sein anhaltendes Interesse für meine Forschungen und natürlich für die umfangreiche Arbeit des Korrekturlesens. Alle jetzt noch enthaltenen Fehler gehen auf die Verfasserin zurück. Ebenso herzlich danke ich meinen Eltern, Anke und Dieter Burkhardt, und meinen Großeltern, die mir durch ihre langjährige intensive Unterstützung ein Studium in außergewöhnlicher Freiheit und Vielfalt ermöglichten und mich immer in meinem Tun bestärkten. Ihnen möchte ich diese Arbeit widmen.

Nadin Burkhardt
Frankfurt am Main, 21. 02. 2013